

Korrelation und Kausalität

Der Wissenschaftsjournalist und »Pour la Science«-Redakteur Guillaume Jacquemont schrieb über den Zusammenhang zwischen Herzschlag und Selbstgefühl (»Signale des Herzens«, Heft 6/2017, S. 58).

Johann Caspar Rüegg (Hirschberg): Guillaume Jacquemont betont in seinem aufschlussreichen Essay mit Recht, dass es sich bei den Beobachtungen von Tallon-Baudry und Kollegen lediglich um eine Korrelation handelt und nicht etwa um einen (möglichen) Kausalzusammenhang zwischen Herzschlag und Selbstwahrnehmung. Es könnte also auch sein, dass Gedanken an die eigene Person die mit dem Herzschlag korrelierten Signale im Gehirn (modulierend) beeinflussen und nicht umgekehrt. Somit wäre die Studie der Pariser Arbeitsgruppe bislang noch kein zwingendes Argument für die These, »dass die Herzmuskelkontraktion die Netzwerke des Selbstgefühls im Gehirn aktivieren könnte«. Diese erscheint mir allerdings plausibel, zumal ein offenbar kausaler Zusammenhang zwischen der Selbstwahrnehmung von zum Beispiel Herzschlägen und herzevozierten Signalen im Gehirn besteht: Wenn die fraglichen Signale (in der rechten Insula) durch transkranielle Magnetstimulation gehemmt werden, können die Herzschläge introspektiv weniger deutlich wahrgenommen werden (*Philos. Trans. R. Soc. Lond., B, Biol. Sci.* 10.1098/rstb.2016.0016, 2016).

Mit Heft 7/2017 endet unsere Rubrik »Kopfnuss«. Unsere Weihnachtsverlosung für ein »Gehirn&Geist«-Jahresabonnement 2018 ziehen wir auf Heft 9/2017 vor.



Auflösung der Kopfnuss 5/2017: 1a, 2c, 3c, 4c, 5b

Je ein Exemplar von »Halbe Wahrheiten« von Douwe Draaisma geht an: Gisela Jürgens (Stadthagen), Friedl Kraußner (Nürnberg), Thomas Stepan (Stuttgart)

Zuletzt erschienen:



Gehirn&Geist 04/2017 Gehirn&Geist 05/2017 Gehirn&Geist 06/2017

Nachbestellungen unter: gehirn-und-geist.de/archiv oder telefonisch: 06221 9126-743

Leserbriefe

sind willkommen! Schicken Sie uns Ihren Kommentar unter der Angabe, auf welches Heft und welchen Artikel Sie sich beziehen, einfach per E-Mail an: gug-leserbriefe@spektrum.de

Oder kommentieren Sie im Internet auf Spektrum.de direkt unter dem zugehörigen Artikel. Die individuelle Webadresse finden Sie im Heft jeweils am Ende eines Artikels in Rot abgedruckt.

Folgen Sie uns auch auf Facebook und Twitter und diskutieren Sie mit:

facebook.com/gehirnundgeist

twitter.com/gundg

Destruktive Kulte

Warum fallen so viele Menschen auf Sekten herein? Der Psychologe, Psychotherapeut und Krisenmanager Stefan Junker berät Betroffene. Er berichtete von seiner Arbeit mit Aussteigern (»Die Opfer der Seelenfänger«, Heft 5/2017, S. 26).

Viola Gielke: Als ich vor einiger Zeit am Bahnhof durch die Ausgabe »Der Selbstwert-Faktor« geblättert habe, musste ich feststellen, dass unter den Überschriften »Die Opfer der Seelenfänger« und »Destruktive Kulte« die Neupostolische Kirche als eine gefährliche Sekte eingestuft wurde mit der knappen Beschreibung »beziehen sich in der Regel auf die Bibel, pflegen dabei aber sehr eigene, strenge Auslegungen«.

Da ich neupostolische Christin bin und diese Zuordnung nicht nachvollziehen kann – sie bekommt auch kein Fundament, da im Artikel nicht näher auf die NAK eingegangen wird –, möchte ich anregen, differenzierter zu recherchieren, selbst wenn es nur um eine Aufzählung geht. Auch in der NAK hat sich in den vergangenen 20 bis 30 Jahren wie in den großen christlichen Kirchen einiges getan, was allgemeingesellschaftliche Entwicklungen wie mehr Toleranz und Eigenverantwortung widerspiegelt. Ich kenne die kritischen Berichte und Einzelerfahrungen von Aussteigern, doch sie decken sich in keiner Weise mit meinen persönlichen Erfahrungen. Es gab und gibt ein weites Spektrum, wie konservativ oder liberal in Familien der Glaube vermittelt und gelebt wird, wie überall. Die dogmatischen Eigenheiten in der Glaubenslehre sind nun einmal Auslegungssache – ebenso sind es auslegungsabhängige Eigenheiten, Homosexualität als Sünde anzusehen, Verhütung abzulehnen, Marienkult zu betreiben, vom Fegefeuer zu predigen und die Sündenvergebung an eine Beichte zu binden. Trotzdem würde man die katholische Kirche nicht als destruktiven Kult bezeichnen.

